

Blumen und Menschen ins beste Licht gerückt

Madiswil Dagobert Scharf will dereinst mit der Fotografie seine Rente aufbessern – jetzt kann er in Deutschland ausstellen

VON JÜRGEN RETTENMUND

Der Böhmerwald liegt nicht nur an der tschechisch-deutschen Grenze, sondern auch in Langenthal. In Anspielung auf die böhmischen Facharbeiter, die für die neu gegründete Porzellanfabrik in den Oberaargau geholt wurden, erhielt auch eine für diese gebaute Arbeiter-siedlung diesen Namen.

Aus Deutschland, allerdings aus dem Ruhrgebiet, kam auch Dagobert Scharf zur Porzellanfabrik Langenthal. Er ist Keramik-Spezialist. Solche Fachleute gibt es in der Schweiz nicht. Deshalb rekrutiert die Keramik Laufende im Ausland. Einer war Dagobert Scharf. Vor Jahren setzte ihn diese dann als Konsultant bei der Verlagerung der Produktion nach Tschechien in ihrer Tochterfirma, der Porzellanfabrik Langenthal, ein. Nachdem die Nachlassstundung über die «Porzi» verhängt worden war, fand er eine neue Stelle bei der Empa in Dübendorf als Fachspezialist in der Abteilung Hochleistungskeramik. Dort arbeitet der fast 60-Jährige heute noch.

In Madiswil Wurzeln geschlagen

Seinen Wohnort behielt er jedoch in Madiswil, denn dort hatte er Wurzeln geschlagen. Obschon er immer noch hochdeutsch spricht, fühle er sich inzwischen mehr als Schweizer denn als Deutscher, erklärt er. Derzeit überlege er sich eine Einbürgerung.

Mit Deutschland jedoch verbindet ihn immer noch der Sonderhäuser Verband Akademisch-Musikalischer Verbindungen. In diesem sind 22 musisch ausgerichtete, nicht schlagende Studentenverbindungen aus Deutschland und Österreich organisiert. Jetzt nützt ihm dieser Draht nach Deutschland, wenn er seinen Ruhestand plant.

Bereits seit seiner Studienzeit hat Dagobert Scharf eine Leidenschaft: die Fotografie. «Damals kaufte ich meine erste Spiegelreflexkamera.» In der zweiten Hälfte des Studiums musste er als Hilfskraft in der Dunkelkammer Fotoabzüge machen. Er durfte diese nach der Arbeit auch privat benützen. Davon machte er rege Gebrauch.

Doch das ist längst vorbei. Eine eigene Dunkelkammer-Ausrüstung besitzt



Dagobert Scharf (rechts) verlädt mit Kurier Dirk Hamacher seine Bilder für Deutschland.

er zwar noch. Doch sie ist weggeschlossen, denn seit 2003 arbeitet Dagobert Scharf mit einer Digitalkamera und dem Computer. Blumen und Menschen sind heute seine bevorzugten Sujets, die er meisterhaft in Szene setzt. Letztes Jahr war er offizieller Fotograf beim Musical «Heute Abend Lola Blau» im Unternehmen Mitte in Basel.

Sponsor mit dem Honorar

Auch dies war allerdings noch mehr Hobby als Lebenserwerb. «Ich spendete mein Honorar als Sponsor», erklärt Scharf, «mit dem Ziel, meinen Namen als Fotograf prominent bekannt zu machen.» Doch langsam wird er das. So hat die internationale Kunstman-

«Eine so prominent besuchte Vernissage wie die in Sonderhausen habe ich noch nicht erlebt.»

Dagobert Scharf, Fotograf

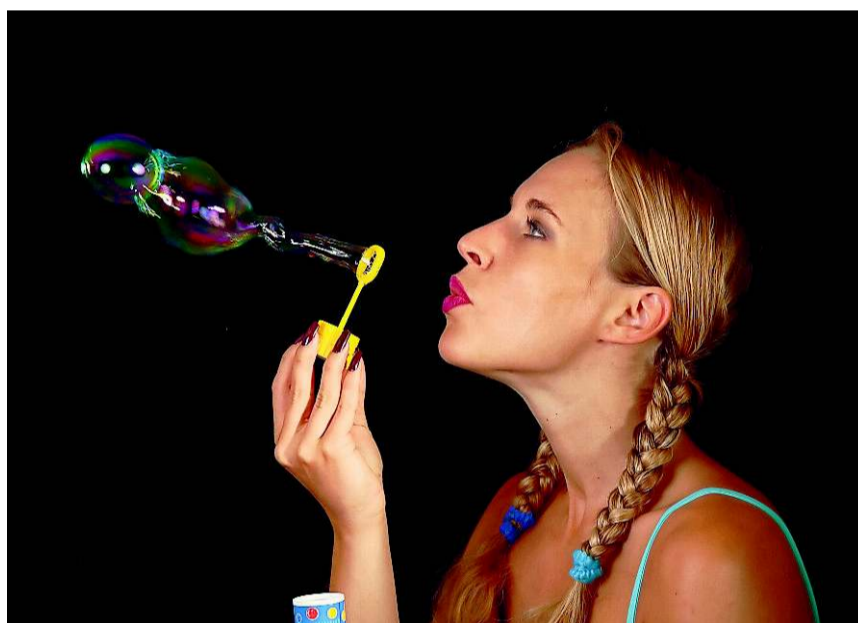
gerin Dominique Calcò Labruzzo fünf Bilder von ihm in ihr Programm «Art & Law» aufgenommen.

Und jetzt also die Einladung für die Ausstellung in Deutschland. Der Sonderhäuser Verband organisiert an seiner Wiege über Pfingsten sein alle fünf Jahre stattfindendes Fest. Zum vielseitigen Programm gehört auch eine grosse Kunstausstellung im Schloss Sonderhausen, die vom 13. bis 28. Mai geöffnet ist. Sonderhausen liegt im Norden von Thüringen.

Letzte Woche holte ein Kurier Dagobert Scharfs Bilder ab. Scharf freut sich auf die Ausstellung. «Ich konnte bereits an vielen Orten ausstellen», hält er fest, «doch eine derart prominent besuchte Vernissage habe ich noch nicht erlebt.» Neben ersten äusserst positiven Rückmeldungen von «Art & Law» fühlt sich der Madiswiler damit seinem Ziel einen kleinen Schritt näher gerückt: «Bisher habe ich für meine Fotografie immer noch mehr ausgegeben, als hereinkam. Für den Ruhestand erhoffe ich mir jedoch wenigstens einen Zustupf zur Rente.»



«Seerose» ...



... und «Seifenblasen»: zwei Fotografien aus der Ausstellung.

62 000 Stunden im Postendiensteinsatz

Murgenthal Die Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes Bernischer Samaritervereine stimmte allen Geschäften zu. Rolf Imhof aus Rüegsau wurde als Leiter Fachgruppe Jugendarbeit gewählt.

VON CHRISTINE MADER

Doris Wolf, Präsidentin des Kantonalverbandes Bernischer Samaritervereine, konnte Mitglieder aus 102 Vereinen zur Delegiertenversammlung in Murgenthal begrüssen. Im Tätigkeitsbericht hielt sie fest: «Wie viel über Geld geredet, diskutiert, gestöhnt und gejammert wird, wurde mir in meinem ersten Jahr als Präsidentin so richtig bewusst. An vielen Sitzungen, Versammlungen und Jubiläen war Geld immer wieder ein Thema.» Somit war es auch nicht verwunderlich, dass die Delegierten auch über Geld abzustimmen hatten. Da der Schweizerische Samariterbund, vor allem aufgrund der stark sinkenden Zahlen der Nothilfekursteilnehmer in finanziellen Schwierigkeiten steckt, müssen die Vereine während der nächsten vier Jahre die Zentralorganisation zusätzlich finanziell unterstützen.

Nothilfekurs mit E-Learning

Thomas Brocker, Mitglied des Zentralvorstandes, betonte: «Durch das



Doris Wolf leitete ihre erste Delegiertenversammlung.

HANSJÖRG MADER

Projekt E-Learning möchten wir den verlorenen Marktanteil bei den Nothilfekursen zurückerobern. Wir Samariter wollen unter den Anbietern an erster Stelle bleiben.» Der Nothilfekurs kann ab 2013 neu nach Abschluss des dreistündigen E-Learnings in einem Tag absolviert werden.

Den übrigen Traktanden wurde mit grossem Mehr zugestimmt. Die 175 Samaritervereine im Kanton Bern zählten im vergangenen Jahr

3730 Mitglieder. Diese leisteten während 670 Stunden in 68 Erstfalleinsätzen Hilfe. 909-mal übernahmen die Samariter Postendienst. Dabei standen sie insgesamt während 62 437 Stunden im Einsatz.

Murgenthal wird 100-jährig

Dass die Delegiertenversammlung der Bernischen Samaritervereine in Murgenthal abgehalten wurde, hat mit der örtlichen Sektion zu tun: Die-

se feiert ihren 100. Geburtstag. Gemeindeammann Max Schärer hielt in der Laudatio fest: «Ich freue mich, dass die Samariter Werte wie Hilfsbereitschaft, Solidarität mit Leidenden und Schwächeren sowie Grossherzigkeit hochhalten.»

Schwere Erlebnisse bewältigen

Instruktorin Monika Messerli zeigte auf, wie Psychologische Nothilfe dazu beiträgt, ein schweres Erlebnis

zu bewältigen. «Durch diese Unterstützung kann einer langjährigen Psychotherapie entgegengewirkt werden.» Fritz Marthaler überbrachte Grüsse des kantonalen Amtes für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär,

«Durch das Projekt E-Learning wollen wir Samariter erster Anbieter von Nothilfekursen bleiben.»

Thomas Brocker, Mitglied Zentralvorstand

der Abteilung Zivil- und Bevölkerungsschutz und betonte: «Die Samariter leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft.»

Als Leiter Fachgruppe Jugendarbeit wurde einstimmig Rolf Imhof, Rüegsau gewählt. Für ihre 30-jährige Tätigkeit als Instruktorin wurde Marianne Sommer aus Uetendorf geehrt.

Doris Wolf, welche mit viel Geschick ihre erste Delegiertenversammlung leitete, hielt abschliessend fest: «Jede Kette ist so stark, wie ihr schwächstes Glied. Das erste Jahr war zum Teil schwer, es hat geraselt, aber die Kette hielt zusammen.» Sie gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Kette auch in Zukunft nicht auseinanderbrechen und noch länger werde.